

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 43

Artikel: Gedacht wie gesagt
Autor: Wiedemann, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das «Wunder» von Basel ist geklärt

Ein Tennis-Cocktail von Marcel Meier

John McEnroe, der grossartige Sieger der Swiss Indoors in Basel, bewies viel Nervenstärke und – für ihn erstaunlich – gutes Benehmen. Die Gründe seines Wandels erzählte er einem Reporter von *World Tennis*. Er habe seine Unarten so nach und nach ablegen gelernt. Grossen Anteil daran habe seine Frau Tatum. Sie stelle an ihn höchste Ansprüche. Die clevere Gattin meinte: «Ich verlange sehr viel von Mac, gebe mich nie mit dem Zweitbesten zufrieden. Ich musste ihm die Konsequenzen seines langjährigen schlechten Benehmens vor Augen führen, damit er es versteht.» Im übrigen habe John auch gelernt, seine schmutzige Wäsche selbst aufzuräumen und artig zuzuhören, wenn die «Herrin» des Hauses mit ihm spreche.

Das Wunder von Basel ist geklärt.



Haben Sie vor Aufregung nicht auch schon etwas gestottert? Ja? Dann ist der Grund ganz eindeutig: Sie sind sexuell überlastet. Weshalb? Nun, zu diesem Schluss sind Reporter, die ja bekanntlich auch vor den Schlafzimmern nicht Halt machen, nach einem Interview mit Boris Becker gekommen. Dem deutschen Spitzenspieler gelangen in einem Fernsehinterview einige Sätze nicht ganz so flussend wie erwartet. Prompt suchten und fanden findige Reporter den schwerwiegenden Grund seines Stotterns.

Vielleicht stotterte aber der «Held von Wimbledon» nicht aus den oben vermuteten Gründen. Die Ursachen liegen wahrscheinlich eher an den übergesehenen und provozierenden Fragen, mit denen Spitzenspieler und -athleten von narzisstischen Reportern genüsslich in die Enge getrieben werden.



Dass Tennis jung erhält, bewies Sepp Schmäcker an den Nationalen deutschen Senioren-Meisterschaften. Der Tennismethusalem nahm zum 35. Mal an diesen Meisterschaften teil. Sein Alter: 89 Lenze. Vielleicht liegt es aber auch an seinem Wohnort: Bad Bodendorf.



Tennis-Spitzenspieler verdienen nicht nur happig, sie werden, wenn sie sich unsportlich benehmen, von nun an ganz schön zur Kasse gebeten:

Thomas Muster, der nach seinem schweren Unfall vor einem Jahr ein fast unglaubliches Comeback feierte, musste, zusammen mit Christian Saceanu, eine drakonische Strafe entgegennehmen. Bei den Grand-Prix-Turnieren in Kitzbühel und Prag hatten die beiden Profis ihr Spiel vorzeitig beendet bzw. sind nicht mehr zur nächsten Runde angetreten. Andere Verpflichtungen riefen ...

Die beiden Sünder wurden von der Spielergewerkschaft ATP für ihr unsportliches Verhalten nun zu einer Geldstrafe von 20000 Dollar und einer Sperre von zehn Wochen verurteilt, wobei die Strafe für Muster unterdessen auf eine «nur» dreiwöchige Sperre reduziert worden ist.



Der spanische Spitzenspieler Emilio Sanchez erlitt im vergangenen Sommer sieben Halbfinal-Niederlagen. Es sei nicht die «verfluchte Sieben», meinte der Spanier, sondern seine Gottesfürchtigkeit. Da Halbfinalbegegnungen in der Regel am Samstag ausgetragen werden und bei einem Sieg ein Sonntag «Arbeit» droht, sitzt dem frommen Spanier der Final-Sonntag mental im Nacken, wie die *DTZ* schreibt.

Sanchez: «Ich bin Katholik, und als solcher soll man sonntags nicht spielen». Er beabsichtigt in Zukunft, bei den Turnier-Direktoren um eine Vorverlegung der Halbfinal-Spiele auf Freitag zu bitten.

Ist nur zu hoffen, dass es in nächster Zukunft keine Moslems unter den Spitzenspielern geben wird ...

Gedacht wie gesagt

Fluchtgelder haben keine Asylprobleme.



Demokratie herrscht, wenn aus Stasi-Dienern Staatsdiener werden.



Weg mit den Berufsverboten!
SED-Offiziere in die Bundeswehr!
(Bei vollem Salär – versteht sich.)



Real existieren nicht Ideologien, sondern nur Ideologen.



Auch eine 250-Millionen-Kathedrale fasst nicht
100 Millionen hungernde Kinder.



Kapitalen Internationalismus praktiziert nur das internationale Kapital.



Nomenklatura ist die weltweite Liga der Opportunisten.

Heinrich Wiedemann